

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Baustr.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsjahr:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 2. nachmittags
Jahresheft-Sammelnr. 10021.
Seitliche Nr.: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 120 Pf., für ein halbes Jahr 540 Pf., für ein Jahr 1080 Pf. — Belegzeitbelegungen rechnen aus der Verlag, die Hauptbelegungen, die Träger und alle Belegnahmen. — In Fällen äußerer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Bestellung des Blattes oder auf Wahrung der Belegzahlungen.

Anzeigenpreise: Ein Zeilenstück Höhe der 22 Zeilen breiten Spalte im Hauptteil (Grundpreis 7 Pf.), der 88 Zeilen breiten Spalte im Zeitteil 6 Pf., nach dem Verhältnis 10 Pf. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Annahme 9 1/2 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 326.

Samstag, 28. November 1936.

Verlagsort: Frankfurt a. M., Nr. 7005.

84. Jahrgang.

Drei Jahre nationalsozialistische Kulturarbeit.

Gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“.

Der Festakt in der Philharmonie.

Berlin, 27. Nov. In einem feierlichen Rahmen von erhebender Feierlichkeit und in Anwesenheit des Führers, ferner der gesamten Reichsregierung, der hervorragenden Vertreter aus Staat, Bewegung und Wehrmacht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft hielt am Freitag in der Philharmonie die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NSG. „Kraft durch Freude“ ihre dritte Jahrestagung ab. Die Schöpfer und Betreuer der beiden großen deutschen Organisationen der Kulturschaffenden und -empfangenden, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, gaben vor der Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk, das an den zahlreichsten Teilnehmern der feierlichen Tagung war, Rechenschaft über das Geleistete und die Pläne für die zukünftigen Aufgaben.

Im kulturellen Leben des neuen Deutschlands ist dieser Jahrestag der Reichskulturkammer als der höchsten Vertretung aller deutschen Kulturschaffenden festlicher Höhepunkt, von dem die starken Impulse zur Gestaltung seines künstlerischen und kulturellen Lebens ausgehen. Was diese Kulturinstitution unter der Führung ihres Gründers, Dr. Goebbels, in den drei Jahren ihres Bestehens geleistet hat, steht sichtbar vor aller Augen. Sie hat dem jähren Verfall unserer Kultur Einhalt getan, den Weg zu wahrer und arbeitsreicher Kunst wieder freigeschlagen, mit fester Hand dem Kulturbolschewismus einen Damm vorgeschoben und anknüpfend an die überkommenen ewigen Werte den Schaffenden wieder an die Quelle seiner Kraft, das Volk, herangeführt. Was lag also näher, als daß die Millionenorganisation der Kulturempfangenden, die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geleitete NSG. „Kraft durch Freude“, durch die das deutsche Kulturtag wieder in das Volk getragen wird, die unidiale Verbindung und Einheit zwischen Kunst und Volk dadurch herbeiführt, daß sie ihre Jahrestagung mit der der Reichskulturkammer vereint. Sie hat das unergänzliche Bedürfnis, dem deutschen Volk den unerschöpflichen Reichtum seines geistigen, kulturellen und künstlerischen Bestes wieder vermittelt und so in schöner Wechselwirkung der Kunst eine Heimat im Herzen des Volkes gegeben zu haben.

Der große Saal der Philharmonie war wie in den Vorjahren mit eisenbeinigen Lüden und goldumwinkten Girlanden geschmückt. Auf der Bühne leuchtete auf rotglühendem Licht mit Herbstblumen umkränzt das Freiheitszeichen des neuen Deutschlands. Darüber prangte die Rahmung aus den Meisterfirmen: „Erbauer des deutschen Reiches“!

Kunsthürdigung statt Kunstkritik.

Ein grundlegender Erlass zur Neureformung des deutschen Kulturlebens.

Berlin, 27. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt folgendes bekannt: Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neureformung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist. Ich habe seit der Machtübernahme der deutschen Kunstkritik vier Jahre Zeit gewidmet, mich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Die nachstehende Zahl der Beschwerden über die Kunstkritik im Reich zeigt, daß die Kunstschaffenden selbst als auch aus allen anderen Teilen der Bevölkerung gab mir vor einem Jahre Veranlassung, eine Kritiker-Tagung einzuberufen. Ich habe auf dieser Kritiker-Tagung den deutschen Kritikern Gelegenheit gegeben, sich mit den namhaftesten Vertretern des deutschen Kunstschaffens ausführlich über das Problem der Kunstkritik auszusprechen und abschließend selbst meine Aufgaben zur Kunstkritik noch einmal unmissverständlich dargelegt. Ich habe ferner die „Kunstkritik“ verboten.

Da auch das Jahr 1936 keine befriedigende Besserung der Kunstkritik gebracht hat, unterlasse ich mit dem heutigen Tage, den wichtigsten Schritt zur Neureformung der Kunstkritik im Reich zu beschließen.

An die Stelle der bisherigen Kunstkritik, die in völliger Verkennung des Begriffs „Kritik“ in der Zeit jüdischer Kunstüberfremdung zum Kunstkritikertum gemacht worden war, wird ab heute der Kunstbericht gestellt; an die Stelle des Kritikers tritt der Kunstschaffende.

Der Kunstbericht soll weniger Wertung als vielmehr Darstellung und damit Würdigung sein. Er soll dem Publikum die Möglichkeit geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, ihm Ansporn sein, aus seiner eigenen Einstellung und Empfindung sich über künstlerische Leistungen eine Meinung zu bilden.

Wenn ich eine derartig einschneidende Maßnahme treffen, dann gebe ich dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nur der kritischer kann, der auf dem Gebiet, auf dem er kritisiert, wirkliches Verständnis besitzt. Wer selbst schöpferisch begabt ist, wird sich weniger mit Kritik beschäftigen, als

Die zur Philharmonie führenden Straßen trugen reichen Plagenhimmel. Hinter der SS-Absperrung drängten sich Tausende, um den Führer zu erwarten. Das Ehrenpatronat in der Philharmonie hatten die Reichsminister Adolf Hitler und die Reichsminister übernommen. Zum erstenmal hatten im Innern der Philharmonie, rechts und links vom Podium, das von den feierlich gekleideten Mitwirkenden besetzt war, die Träger des kulturellen Lebens in den Betrieben, die Volksharmonie mit den Führern der Deutschen Arbeitsfront Aufstellung genommen.

Der Führer trifft ein.

Wenige Minuten nach 12 Uhr traf, von der auf der Straße wartenden Menschenmenge mit fröhlichen Schreien begrüßt, der Führer und Reichsminister in der Philharmonie ein. In feierlicher Begleitung befanden sich der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressesekr. Dr. Dietrich und Obergruppenführer Brüder. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, und der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Junz, hießen den Führer im Vorraum der Philharmonie willkommen. Als der Führer dann den Saal der Philharmonie betrat, ehrte ihn die Festgemeinde mit dem deutschen Gruß.

In den ersten Reihen sah man ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Reichsstatthalter, die Reichskulturminister, die Vizepräsidenten und Präsidialräte der Reichskulturkammer, sämtliche Reichskulturstellen, hohe Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes

und aller nationalsozialistischen Organisationen. In den Parkettlogen hatten die Angehörigen des diplomatischen Korps Platz genommen.

Gedenken an die großen Toten.

Die feierliche Schöpfung des einige Jahre vor dem Kriege verstorbenen Leibesredners Wilhelm Berger, die Prof. Bruno Kittel mit 320 Sängern seines Chors und den Philharmonischen Orchester zu diesem Eindruck werden ließ.

Heinrich George sprach Worte aus Goethes „Götter und Dämonen“: „Das soll unser letztes Wort sein, wenn wir sterben: Es lebe die Freiheit!“

Kammerjäger Rudolph Bodelmann sang Goethes prachtvolle „Begegnung“ in der Vertonung von Hugo Wolf, begleitet von den Philharmonikern unter Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe. Die Mahnung Goethes „Allen Gewalten zum Trotz sich erheben“ war das feierliche Bekenntnis dieser der deutschen Kultur geweihten Stunde, dem auch Dr. Ley in feiner Ansprache leidenschaftlichen Ausdruck gab.

Mit tosendem Beifall wurde der Dank Dr. Lens an den Führer angenommen, daß er das deutsche Volk zur Schönheit, zum Eblen und Erhabenen geführt habe.

Mit dem herrlichen „Das Konzert eines unserer Großmeister, Georg Friedrich Händel, bei dem Graf Feig Seemann den Doppelbart übernommen hatte, leitete die Philharmoniker wieder unter Prof. Peter Raabe zu der Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, über.

Der deutsche Künstler wieder mitten im Volk.

Reichsminister Dr. Goebbels über die kulturelle Leistung des neuen Deutschlands.

Erfolg der Reichskulturkammer.

Berlin, 27. Nov. Auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer in der Berliner Philharmonie hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Ich bin in der glücklichen Lage, bei der 4. großen Reichskulturtagung der Reichskulturkammer und der in ihr vereinigten Einzelkammern des künstlerischen und kulturellen Lebens in diesem Jahre weniger von der Organisation und mehr von der Leistung sprechen zu können. Heute steht der Künstler wieder mitten im Volk und arbeitet mit an den großen Aufgaben des Aufbaues der Nation.

Der deutsche Künstler von heute ist ein ernster, arbeitender, moderner Mensch, an Herz und Seele angeschlossen allen Fragen unseres nationalen und politischen Daseins. In den Einzelkammern der Reichskulturkammer wird er zu Standesbewußtsein, Disziplin und Korpsgeist erzogen. Die Organisation soll darüber hinaus seine materiellen Bedürfnisse regeln, ihn, soweit das überhaupt möglich ist, für Alter und Krankheit sichern, sie bringt die künstlerischen Menschen einheitlich zum Einsatz und erzielt damit bisher ungeahnte Wirkungen, sie appelliert für ihn und mit ihnen an die Öffentlichkeit.

Die letzten oder gar verfallenen oder verödeten Theater vor jedem sind wieder zu überfüllten Sälen der Bildung, des Ansehens und des heiligen Gemütes geworden. Der deutsche Film, früher eine Domäne jüdischer und marxistischer Intellektualität, hat mit wahrhaften Meisterleistungen im vergangenen Jahr seine große Probe bestanden. Die deutsche Presse, vor vier Jahren noch internationalen Zerstörungsworten oder unkontrollierbaren, anonymen Kapitalinteressen dienbar, von Juden geschrieben zur Verbannung des ganzen Volkes, vertritt heute wieder mit deutschen Federn deutsche Ziele und wird einheitlich und geschlossen eingeleitet für die Verwirklichung unserer nationalen Ideale. Das Schrifttum ist gründlich gereinigt worden von jenen Elementen, die in der Zeit unserer Ernüchterung den Verfall unseres Geisteslebens heraufzitierten, es ringt in schmerzlichen Kämpfen zu neuem Licht. Die deutschen bildenden Künstler haben neue Aufgaben und können an ihnen ihre schöpferischen Fähigkeiten erproben. Monumentalbauten nie gesehenen Ausmaßes, Tausende von Kilometern neuer Reichsautobahnen zeigen den Weg unseres architektonischen Aufbaues. Die deutschen Kunstwerke füllen sich wieder mit mitbestimmten Menschen, junge musikalische Talente befinden sich auf neue auf die Grundlagen der musikalischen Kunst in Melodie und Harmonie, der Rundfunk übermittelt Tag für Tag ungeheuren Millionen unseres schwer arbeitenden und mit vielen Sorgen belasteten Volkes die Schätze unserer Kultur und unseres Geistes.

Hindernisse und Hemmnisse.

Dann wandte sich Dr. Goebbels einer Reihe von Hindernissen und Hemmnissen zu, gegen die zur rechten Zeit angegangen werden müßte. Eines dieser Probleme sei die Frage der Kunstkritik.

Kunstkritik.

Die trotz aller Bemühungen immer noch Jäger jener liberalistisch-jüdischen Zeit, die wir überwinden wollten. Die überheblichen Pessimisten, die heute durch ewiges Querulanten und Aufbaun unseres Kultur- und Kunstlebens mit ihrem mißtonenden Begleitgesang verfallen, sind nur die getarnten Nachfahren dieser jüdischen Antikritiktraktate. Wir haben kein Mittel unerläßt, die Kunstkritik auf den einzig richtigen Weg der Kunstbeurteilung zurückzuführen und ihr damit die Möglichkeit einer weiteren Existenz in die Hand zu geben. Alle diese Verurteilungen sind festgeschrieben.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlass vom heutigen Tage die Kritik überhaupt zu verbieten und

27. November 1936.

Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neureformung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist. Ich habe seit der Machtübernahme der deutschen Kunstkritik vier Jahre Zeit gewidmet, mich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Die nachstehende Zahl der Beschwerden über die Kunstkritik im Reich zeigt, daß die Kunstschaffenden selbst als auch aus allen anderen Teilen der Bevölkerung gab mir vor einem Jahre Veranlassung, eine Kritiker-Tagung einzuberufen. Ich habe auf dieser Kritiker-Tagung den deutschen Kritikern Gelegenheit gegeben, sich mit den namhaftesten Vertretern des deutschen Kunstschaffens ausführlich über das Problem der Kunstkritik auszusprechen und abschließend selbst meine Aufgaben zur Kunstkritik noch einmal unmissverständlich dargelegt. Ich habe ferner die „Kunstkritik“ verboten.

Festaufführung im Deutschen Opernhaus als Abschluß der Kulturtagung.

Berlin, 27. Nov. Der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, hatten aus Anlaß der heutigen gemeinsamen Tagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Freitagabend zu einer Festaufführung von Richard Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ im Deutschen Opernhaus eingeladen.

Dieser festliche Abend unterrichtete noch einmal das, was schon in den beiden großen Reden am Mittag übereinstimmend zum Ausdruck gekommen war, daß fast ausschließlich Arbeit und Kunst im nationalsozialistischen Deutschland eng verbunden sind. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß bei den Feierstunden der Nation und in den festlichen Stunden der Erbauung führende Männer des Staates neben den schaffenden deutschen Volksgenossen sitzen, daß neben den Offizieren der Festtagung der DAF, zu sehen ist. Das war auch der Einbruch dieses Abends. In Logen und Rängen sah man fast sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, die Reichsorganisationsleiter, Staatssekretäre und hohe Beamte der Reichskulturkammer, die Mitglieder der sieben Einzellagern der Reichskulturkammer, die Vizepräsidenten und Vizepräsidenten, alle Mitglieder des Reichskulturkammer, die Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Offiziere der deutschen Wehrmacht und der Polizei, die Führer der SA, der NSKK, und des Reichsarbeitsdienstes, ferner zahlreiche andere Persönlichkeiten des politischen, geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Lebens.

An der Führerrolle nahmen Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Reichsorganisationsleiter Dr. Len und der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funf, Platz.

Die musikalische Leitung der Festaufführung lag in den Händen von Arthur Köcher. In den Hauptrollen wirkten mit: Wilhelm Krobe, der gleichzeitig die Intendantur besorgt hatte, Verba Stehler, Ewald Lohm, Luise Miller und Günther Treptom.

Der harte Beifall, der der ausgezeichneten Aufführung spendet wurde, galt ebenso den darstellenden Künstlern wie auch den Männern, die durch ihre politische Arbeit das deutsche Kulturleben neu gestaltet und zu einer neuen Blüte geführt haben.

Bestandsaufnahme der vorhandenen Arbeitslosen.

Mehr als ein Fünftel nicht mehr voll einsehähig. — Schwierigkeiten des zwischenbezirklichen Ausgleichs. — Der Mangel an Facharbeitern.

Erhebungen am 31. Oktober 1936.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat erstmals Ende Oktober d. J. eine Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Arbeitslosen nach ihrer Einsehähigkeit durchgeführt. Anlaß dazu war einerseits der in einzelnen Bezirken sich bemerkende Mangel an Facharbeitern, andererseits aber das Bedürfnis, für die kommenden Aufgaben des Vierjahresplanes gerüstet zu sein.

Am 31. Oktober waren bei den Arbeitsämtern insgesamt 1 076 000 Arbeitslose vorhanden. Davon waren 582 000 Facharbeiter (gelernte und angelernte Arbeiter aller Berufsgruppen), 161 000 Angeheiligte, 333 000 ungelernete Arbeiter.

Unter den 1 076 000 Arbeitslosen befanden sich etwas mehr als ein Fünftel, nämlich 237 000 (22,0 v. H.) Arbeitskräfte, die nicht mehr voll einsehähig sind. Zu dieser Personengruppe gehören diejenigen Arbeitslosen, die aus Gründen, die in ihrer Person liegen, wie körperliche Behinderung infolge Gebrechlichkeit und Überalterung oder zeitliche Behinderung, z. B. bei den Frauen Gebundenheit an den Haushalt und die Kinderpflege) einen angebotenen Arbeitsplatz zwar nicht mehr voll, oder mindestens noch bis zu einem Drittel ausfüllen können. Die Zahl der Arbeitslosen umfaßt damit auch diejenigen Arbeitskräfte, die bis zu zwei Drittel ihre Arbeitskraft oder Arbeitsbereitschaft einbringen können.

Bei den Facharbeitern und Angeheiligten ist der Anteil der nicht voll einsehähigen Arbeitslosen ungefähr gleich groß. Es entfallen auf 100 arbeitslose Facharbeiter 16,8 (9,000) und auf 100 Angeheiligte 18,3 (26 000) nicht voll einsehähige. Unter den Ungelernten ist dagegen dieser Anteil mit rund einem Drittel (33,8 v. H. oder 112 000) wesentlich höher, da in diese Gruppe während der Wirtschaftskrise 1930 bis 1933 eine größere Zahl ehemaliger Facharbeiter, die in ihrem Beruf nicht

mehr unterkommen konnten, überbracht wurden und auch bei der Wiederbelebung des Arbeitsmarktes zum Teil infolge Überalterung oder vermindelter Leistungsfähigkeit für ihre alten Berufe nicht mehr ohne weiteres verwendungsfähig sind. Nach Abzug der 237 000 nicht voll einsehähigen verbleiben in den drei großen Gruppen der Facharbeiter, Angeheiligten und ungelerneten Arbeiter 839 000 voll einsehähige Arbeitslose. Zum einzelnen führt die Unterteilung dieser drei Gruppen zu folgendem Ergebnis:

Table with 2 columns: Arbeitslose Facharbeiter insgesamt, Arbeitslose Angeheiligte insgesamt. Rows show total, not fully employable, in service, and suitable for service.

Innerhalb des Kreises der 582 000 arbeitslosen Facharbeiter können demnach 411 000 oder 70,6 v. H. im Beruf eingesetzt werden, aber in der Mehrzahl nur an ihrem Wohnort oder dessen nächster Umgebung. Die Gebundenheit der heute noch zur Verfügung stehenden Reserve an Facharbeitern an ihrem Wohnort durch das wirtschaftlich vorteilhaftere Zusammenleben in der Familie oder durch kleinen Grundbesitz und die in den Unternehmungsverhältnissen liegenden Schwierigkeiten des zwischenbezirklichen Ausgleichs kommen dadurch deutlich zum Ausdruck, daß von den 582 000 Facharbeitern nur 162 000 oder 27,8 v. H. in ihrem gelernten Beruf auch außerhalb ihres Wohnortes ohne unbillige Härten eingesetzt werden können.

Table with 2 columns: Arbeitslose Angeheiligte insgesamt, Arbeitslose ungel. Arbeiter insgesamt. Rows show total, not fully employable, in service, and suitable for service.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den 161 000 Angeheiligten, von denen 113 000 oder 70,2 v. H. in ihrem Beruf und Wohnort, dagegen nur 46 000 oder 28,4 v. H. auch außerhalb ihres Wohnortes verwendet werden können.

Table with 2 columns: Arbeitslose ungel. Arbeiter insgesamt, Arbeitslose ungel. Arbeiter insgesamt. Rows show total, not fully employable, in service, and suitable for service.

Unter Einbeziehung von 18 000 (3 v. H.) Facharbeitern und 5 000 (3,2 v. H.) Angeheiligten, die zwar nicht mehr in ihrem Beruf, aber für weniger qualifizierte Arbeit in fremde Bezirke verplant werden können, machen alle für den Ausgleich geeigneten Arbeitslosen nur 302 000 oder 28 v. H. der Gesamtzahl der Arbeitslosen aus.

Bei dieser Zahl darf nicht außer Acht gelassen werden, daß alle diejenigen Arbeitslosen mitgezählt sind, die sich bei den ständigen Wechsel zwischen Arbeit, kurzfristiger Arbeitslosigkeit und Wiederantritt einer neuen Arbeitsstelle am Stützort nur vorübergehend in Arbeitslosigkeit befinden. Ihre Zahl mag in einzelnen Bezirken gering sein (Bergbau, ältere Angeheiligte), jedoch ist sie gerade in den Bezirken, die einen großen Facharbeitermangel haben und deren Arbeitsbestand an Arbeitslosen gering ist, recht bedeutend. Wenn auch im einzelnen nicht ermittelt ist, wie groß dieser Anteil der nur vorübergehend beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen ist, so verringert sich doch die von den Arbeitsämtern für den Stützort gemeldete Zahl der Arbeitslosen überhaup, wie auch insbesondere die Zahl der für den Ausgleich geeigneten 302 000 dadurch erheblich.

Die Unterteilung der noch vorhandenen im Beruf voll einsehähigen Facharbeiter in die einzelnen Berufsarten und Berufsleute weist mit aller Deutlichkeit auf den bekannten Facharbeitermangel hin. Hierfür nur einige Beispiele: Als arbeitslos wurden im ganzen Reich am 31. Oktober nur 7500 voll einsehähige Maurer gezählt, bei einem 1933 ermittelten Gesamtstand von 448 000 Maurern, ferner nur 3700 Zimmerleute (Gesamtstand 168 000), 210 Kupferstecher (Gesamtstand 14 000), 735 Dreher (Gesamtstand 153 000), 645 Werkzeugmacher (Gesamtstand 50 000) und 364 Schneider (Gesamtstand 22 000). Die Feststellungen über die Einsehähigkeit der Arbeitslosen werden von nun an laufend vorgenommen.

Rote Komödie.

Die bolschewistische Machthaber in Spanien erheben in Genf „Anlage“ Eine groteske Demonstration. — London winkt ab.

Selbst Paris ist bedenklich.

Berlin, 28. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der sogenannte Außenminister der spanischen Bolschewisten hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der er die sofortige Einberufung des Rates beantragt. Deutschland und Italien werden in diesem unglaublichen Schriftstück des Eingetragenen in den spanischen Bürgerkrieg „angeklagt“, wobei auf die Anerkennung der Nationalregierung — in der Sprache der spanischen Bolschewisten heißt das, in völliger Verrechnung der Tatsachen, die Anerkennung der Rebellen — hingewiesen wird. Gegen eine der Mächte wird, ohne sie näher zu bezeichnen, weiterhin die Beweidung erhoben, sie bereitete sich auf ein Zusammenwirken mit Franco zur See vor. Man kann wohl annehmen, daß diese Unversämtheit der spanischen Bolschewisten nicht ohne freundliche Unterstützung des sowjetrussischen Außenministers Litwinow in Genf gefaltet worden ist. An sich bestand schon bei der letzten Ratstagung die Absicht, eine solche Aktion durchzuführen, doch wurde damals den spanischen Bolschewisten ein solcher Schritt selbst von den Kreisen ausgedrückt, die mit ihnen sympathisieren. Als dann vor etwa einer Woche Gerüchte über einen derartigen Plan auftauchten, hielt man sie zunächst für ungläubig und lächerlich. Wir vermögen uns auch heute nicht vorzustellen, obwohl wir von Genf eine sehr geringe Meinung haben, daß sich irgend jemand außer Herrn Litwinow-Fintelstein für eine solche Komödie hergibt, und die groteske Situation schaffen hilft, daß der Hauptangeklagte sich als Anlage aufspielt. So wird denn auch bereits aus London gemeldet, daß man dem Antrag der spanischen Bolschewisten ablehnend gegenüber stehe, da eine derartige Ratstagung nur die Lage komplizieren würde. In Genf selbst scheint man das gleiche Gefühl zu haben, wobei man sich nicht im unklaren darüber ist, daß eine solche Komödie den endgültigen Bruch zwischen Italien und dem Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag der spanischen Bolschewisten an den amtierenden Präsidenten des Völkerbundesrats, den Gesandten Chiles und Londons, weitergeleitet hat. Der Gesandte dürfte ohne Zustimmung der Regierung in London und Paris kaum eine Entscheidung treffen. Beiden Mächten dürfte der Antrag der spanischen Roten aber wenig willkommen sein, und auch die außer Chile im Rate vertretenen Staaten Bolivien und Ecuador, die als keineswegs sowjetfreundlich bekannt sind, werden vermutlich wenig Neigung verspüren, nach der Weise der Bolschewisten zu tanzen. So kann man, wenn man in Genf auch auf das Unmöglichkeit gefaßt sein muß, doch wohl annehmen, daß dem Rat diese Blamage erspart bleibt. Aber schon den Antrag der Roten kann man nicht anders als dummdreiste Unversämtheit bezeichnen.

Nach einer Pariser Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“ scheint man im übrigen neuerdings selbst in Paris angesichts der Moskauer Lieferungen für Spanien ein unangenehmes Gefühl zu bekommen. Nach dieser Quelle nämlich hat Außenminister Delbos gestern in

einer Unterredung, da nirgendwo mehr ein Zweifel darüber besteht, daß Sowjetrußland in großem Umfang Waffen und Truppen zu den spanischen Kisten entsendet, die Aufmerksamkeit des sowjetrussischen Botschafters in Paris auf die schwere Gefahr für den europäischen Frieden gelenkt, die dieses Eingetragene bedeutet. Delbos soll weiter auf die Verantwortlichkeit hingewiesen haben, die die Sowjetrußland trifft, wenn ein allgemeiner Konflikt aus dieser Einmischung entstehen sollte.

Jetzt auch Gore befehlt.

Der italienische Vormarsch in Westafrika.

Rom, 27. Nov. Die italienische Truppenkolonne unter Führung von General Raita hat, wie am Freitag in Rom von zuhauseher Seite bekannt gegeben wurde, Gore befehlt. Damit haben die italienischen Truppen auf ihrem Vormarsch in Westafrika auch in der letzten größeren Stadt dieses überaus fruchtbaren und an Bodenschätzen reichen Gebietes ihren Einzug gehalten.

Gore, das in Lufthöhe über 350 Kilometer westlich von Addis Abeba und nur noch knapp 200 Kilometer von der Südgrenze entfernt ist, hat bekanntlich in den letzten Monaten eine gewisse politische Bedeutung erlangt, da nach absehbaren Behauptungen dort noch eine absehbare Gegenregierung bestanden haben soll.

Wie die roten Bestien die deutsche Botschaft plünderten.

Rettingsaktion des Diplomatischen Korps auf eigene Lebensgefahr. — 40 Spanier verschleppt.

Angeheuerliche Mißachtung der Exterritorialität.

Berlin, 27. Nov. Über die bereits bekannt gewordene Plünderung der deutschen Botschaft in Madrid durch rote Wölfe liegt jetzt Einzelheiten vor.

Danach forderten die bolschewistischen Machthaber in Valencia plötzlich die Räumung des Gebäudes der deutschen Botschaft in Madrid innerhalb 24 Stunden. In dem Gebäude befanden sich noch etwa 10 Reichsdeutsche und 65 spanische Flüchtlinge.

Mitglieder des Diplomatischen Korps in Madrid, denen aus eigener Anschauung die brutalen bolschewistischen Verfolgungsmethoden genau bekannt sind, versuchten diese Flüchtlinge persönlich mit eigenen Kraftwagen zu retten. Zunächst war die Rettungsaktion erfolgreich, und mit den ersten Kraftwagen konnten 20 Flüchtlinge, unter denen sich auch die 10 Reichsdeutschen befanden, in Sicherheit gebracht werden. Mittlerweile rotteten sich vor der Botschaft Polizei und bewaffnete Wölfe zusammen. Dieser zwang mit Waffengewalt die weiteren Wagen des Diplo-

matischen Korps zum Halten und zerrte aus ihnen mehrere Flüchtlinge heraus. Trotzdem versuchten einige Diplomaten, die Rettungsaktion unter eigener Lebensgefahr fortzusetzen.

Nachdem aber die Bolschewisten gegen die Botschaft Maschinengewehre aufgestellt hatten und die Diplomaten teilweise im Handgemein von roten Wölfen von der Botschaft abgedrängt worden waren, stürmten die Roten die Botschaft und bemächtigten sich der letzten 40 spanischen Flüchtlinge sowie des Inventars der Botschaft. Gleichzeitig wurde die Privatwohnung des ehemaligen deutschen Geschäftsträgers erbrochen und seine spanischen Angestellten verhaftet.

Während dieses über drei Stunden dauernden Rettungskampfes der Diplomaten gegen den roten Wölfe versuchten mehrere Gesandtschaften, darunter auch der französische Missionar, die bolschewistischen Machthaber in Valencia in ununterbrochenen telefonischen und mündlichen Verhandlungen zum Einschreiten gegen die roten Horden zu veranlassen. Dies war völlig ergebnislos. Über das Schicksal der 40 Verschleppten fehlt jede Nachricht.

Stadtnachrichten.

Vollsgenossen!

Zum ersten Male findet am kommenden Dienstag, 1. Dez., in Wiesbaden eine allgemeine Verdunkelungsübung statt.

Wiesbadener! Ihr kennt die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Übung durch die Aufführungsarbeit der Amtsträger des RSB! Ihr seid euch der Wichtigkeit für die Landesverteidigung bewußt! Nun handelt am 1. Dezember im nationalsozialistischen Geiste der Eilen und Unbequemlichkeiten zum Wohle der Volksgemeinschaft getraut auf sich nimmt.

gez. Oldenburg,

Landesgruppenführer der Landesgruppe Hessen, Rheinland-Süd des Reichsluftwaffverbundes.

Das Wetter.

Fortdauer mäßigen Frostes, später wieder aufsteigernd.

Die durch kräftige Aufsteigerung am vorigen Wochenende verursachten Nachfröste liegen, wie erwartet, um die Wochenmitte etwas nach am Ende der Berichtzeit trat jedoch wieder eine Frostzunahme ein. Der hohe Druck, der sich über Nordeuropa ausgebildet hatte und an dessen Südseite kalte Nordostwinde eine rasche Temperaturabnahme bewirkt hatten, verlagerte sich vor acht Tagen unter dem Einfluß einer verflachten Wirbelwirksamkeit im hohen Norden soweit südwärts, daß sein Kern über Deutschland lag. In seinem Bereich löste sich die Hochgebilde auf und bereits Sonntagmittag herrschte sonniges Wetter. Die Temperaturen sanken unter dem Einfluß einer verflachten Ausstrahlung schon am frühen Abend unter den Gefrierpunkt und stiegen in der folgenden Nacht bis auf minus 3 Grad herab. Vom Montag an verstärkte der hohe Druck allmählich und wanderte langsam nach Osten, das heitere Wetter hielt aber zunächst noch weiterhin an. Bei einer seit sieben Wochen nicht mehr erreichten Sonnenscheindauer von 7 Stunden wurden die unteren Luftmassen unseres Gebietes Montagmittag bis auf 6 Grad erwärmt. In der Nacht zum Dienstag brachte eine weitere Verstärkung des Frostes die tiefsten Temperaturen der Woche; in Wiesbaden-Süd auf minus 3½, in Bad Ems auf minus 4 und in Frankfurt a. M. auf minus 6 Grad. Am Laufe des Dienstags machte sich dann eine flache, bei Ostland erdrossene Störung dadurch bemerkbar, daß feuchtere Luftmassen mit südlichen und südwestlichen Winden herangeführt wurden. Dieses führte zu stärkerer Nebel- und Hochnebelbildung, Nebelreife und am Mittwoch Stellenweise auch zu Glatteis. Dabei stiegen die Nachttemperaturen wieder an, die Abkühlung des Festlandes war jedoch schon zuweit vorgeschritten, als daß diese feuchtere Luftzufuhr dem Frost ein Ende hätte machen können. Bei Fortdauer des Hochnebels gingen sogar die Tagestemperaturen noch weiter zurück, und am Freitag lagen sie auch am Nachmittag unter dem Gefrierpunkt.

Einzelheiten der Weiterentwicklung der Großwetterlage lassen sich zur Zeit nicht erkennen, es ist jedoch wahrscheinlich, daß das mäßige kalte Wetter auch in der nächsten Woche anhält. Voraussichtlich wird sich die Hochgebilde am Wochenende wieder auflösen und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine abschwächende Aufweitung abermals eine Verstärkung des Frostes herbeiführt.

— **Wiesbadener Fremdenzähl.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 28. November angemeldeten Fremden beträgt 184 250 Kurgäste und Passanten.

— **Regierungsvizepräsident Dr. Wichte** kommissarischer Regierungsvizepräsident in Koblenz. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten den Regierungsvizepräsidenten Dr. Wichte in Wiesbaden mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungsvizepräsidenten in Koblenz beauftragt.

— **Wiesbaden — Karnesolsbad.** Im Berliner Zoo wurde im November die Karnesolszeit durch die RSB. Kreisrat Dr. Frick mit einer großen Sitzung eröffnet. Aus dem Bild, das uns über die Veranstaltung vorliegt, und das den „Eifer“ in vollem Druke zeigt, die Partenkappe geschmückt mit der wehenden Feder, auf dem Haupte, die Brust gezieret mit den nährlichen Ketten, Orden und Sternen, erleben wir, daß an der Tafel, an der die

„Eifer“ residierten, neben anderen Stadtmappen auch die drei Eilen unserer Vorkultur prangen. Man weiß also auch in der Reichshauptstadt, daß Wiesbaden zu den rheinischen Städten gehört, in denen dem nährlichen Bringen gebührend wird. Hoffentlich nimmt man bei der Aufstellung des Jahrbuchprogramms 1937 auf diese alte Tradition gebührend Rücksicht.

— **Rassauischer Kunstverein.** Am Sonntag, 29. Nov., 12 Uhr, wird die diesjährige Weihnachtsmesse Wiesbadener Künstler, die von der W.S.-Kulturgemeinde in Verbindung mit dem Nassauischen Kunstverein veranstaltet wird, in den Ausstellungsräumen im Nassauischen Landesmuseum eröffnet. Die Ausstellung wird ein umfassendes Bild von dem gegenwärtigen Schaffen unserer Wiesbadener Künstler geben. Es werden Gemälde, Aquatelle, Zeichnungen und kunstgewerbliche Schöpfungen gezeigt werden. Eine Hauptaufgabe der Weihnachtsmesse soll sein, zur Erweiterung von Werken unserer Wiesbadener Künstler anzuregen und damit zur Pflege unseres heimatischen Kunstlebens beizutragen.

Aus dem Vereinsleben.

* **Kameradschaftsabend der alten 87er.** Am vergangenen Samstag trafen sich die Mitglieder des Kameradschaftsbundes 87, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden, im Ortsgruppenheim, Bärenstraße 6, 1, zum allmonatlichen Kameradschaftsabend, zu dem auch eine Abordnung der neuen Wehrmacht unseres Wiesbadener Regiments erschienen war. Nach vorangegangener Ehrung von zwei verstorbenen Mitgliedern des Kameradschaftsbundes erfolgte Begrüßung an alle Erscheinenden, wobei Ortsgruppenführer Weger die jungen 87er-Kameraden besonders bewillkommnete. Gesellschaftliche Mitteilungen des Kameradschaftsführers und ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der diesjährigen 30-jährigen Gründungsfeier, den Kassenwart Kamerad Ferdinand Rind erörterte, wurde von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen. Anschließend sprach Schriftführer Kamerad P. Wund in seinen Ausführungen über unsere junge Wehrmacht, für welches Thema ihm die Verammlung für seinen einleitenden Vortrag reichen Beifall zollte. Ernste und heitere Beiträge, sowie gemeinschaftliches Singen aller, vertrauter Soldatenlieder, verjüngten den Abend. Der wohlige Kameradschaftsabend zeigte den Beweis der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen alt 87 und jung 87.

Aus Gau und Provinz.

Mainz und Rheinhessen.

Die Wormser Falschgeldelegenheit.

— **Worms, 27. Nov.** Bei den am Wormser Münzprobieren beteiligten Personen, die bisher durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden konnten, handelt es sich um den Ludwig Weber und das Ehepaar Frau Beth, alle aus Worms. Weber wurde in Mannheim gefaßt, als er falsche Fünfmarkstücke ausgab.

Main und Neckar.

Beitraglicher Heilpraktiker festgenommen.

— **Offenbach a. M., 27. Nov.** Zu dieser am 26. Oktober in Nr. 294 der Tagblatt-Ausgabe veröffentlichten Mitteilung bittet uns die Bundesprezessstelle des Heilpraktiker-Bundes, Wünnen, zu dem Fall noch folgende Notiz zu veröffentlichen: „Die Bundesleitung des Heilpraktiker-Bundes Deutschlands hat gegen den Heilpraktiker Ernst Wölfl, der wegen Abgabe von Arzneimitteln, für die er wucherische Preise verlangte, in Unterjagdhaft genommen wurde, ein Auschlussverfahren eröffnet. Auf Grund des § 45 der Statuten des Heilpraktiker-Bundes ist allen Mitgliedern grundsätzlich die Abgabe von Arzneimitteln, ausgenommen freierwerblichen, verboten und im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung des Heilpraktikerführers kann der Ausschluss des betr. Mitgliedes aus der Stabesorganisation erfolgen.“

Lahn und Westerwald.

Van einer neuen Vahndrücke in Diez.

— **Diez a. d. R., 27. Nov.** Die jahrhundertealte Vahndrücke in Diez genügt schon lange nicht mehr den heutigen Verkehrsverhältnissen. Daß sie nur von der engen Altstadt

Das Puffelspiel der Reichsbahn.



Am 1. Dezember wird die Deutsche Reichsbahn ihre W.S.B.-Spenderarten in neuer Form herausgeben, und zwar werden sie auf der Rückseite mit einer Zeichnung versehen sein. Die einzelnen Karten sind zu Puffelspielen zusammenzufügen. Zuerst wird eine Serie über die Entwicklung des Verkehrs von der Zeit der Germanen bis zur Jetztzeit herausgegeben. Diese Serie von acht Bildern ist von Teichmayer entworfen worden. Hier zeigen wir die Zusammenstellung eines Bildes, das einen modernen Schnellzug darstellt. (Pressefoto, R.)

Blendax 25 *sehr gut*
Zahnpasta 4,5 *und preiswert!*

auss erreicht werden kann, erhöht die Schmierigkeiten. Verbindungen zwischen Stadt, Provinz und Stadt haben zu einem Bauprojekt geführt, nach dem mit einem Kostenaufwand von 300 000 RM. eine moderne Betonbrücke im Anschluß an die Adolf-Hitler-Straße errichtet werden soll. Die Kosten sollen von Staat, Provinz und Stadt aufgebracht werden. Von den Gemeinderäten wird der Brückenbauplan in den nächsten Tagen beraten. Außerdem will die Stadt Diez einen größeren Erweiterungsbau am städtischen Krankenhaus ausführen, das infolge schon länger anhaltender Überbelegung unter großem Platzmangel leidet.

Ein „Wunderbrötchen“

mit Diamanten und Teufelmarksteinen.
Trier, 26. Nov. Der Inhaber einer Diamantschleiferei in der Nähe von Aar-Oberheim ließ einen Diamanten im Werte von 4000 RM. sowie einen Teufelmarkstein in ein Brötchen einbaden, um so unter Umgehung der Zollkontrollen Diamanten und Geld ins Ausland zu schaffen. Mit dem Geld wollte er einen ihm von einem Auftraggeber in Holland früher geliehenen Betrag zurückzahlen. Zur Reife nach Holland wählte er den Weg über Luxemburg. Da das fragliche Brötchen jedoch ungenügend groß war, wurden die Luxemburger Zollbeamten tätig und sahen sich das Brötchen einmal näher an, wobei dann die Schiebung herauskam. Die Diamanten und das Geld verließen der Beschlagnahme; ihre Rückgabe erfolgt nach Bezahlung einer Strafe von 16 000 Franken. Die deutsche Zollbehörde erfuhr nun von der widerrechtlichen Ausfuhrung der 1000 RM. und hat gegen den Mann außerdem noch ein Verfahren wegen Desinenvergehens eingeleitet. Das Trierer Schöffengericht, das sich jetzt mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung aller besonderen Umstände zu 16 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 RM.

Was man nicht laufen kann.

Und hätte ich alle Schätze der Welt,
Ich könnte niemals und nirgends erwerben
Den Frohsinn, der mir die Lage erhellt,
Der mich behütet vor Gram und Verderben.
Und würd' ich auf ewiger Wanderhaft
Durch alle Länder der Erde laufen,
Ich könnte kein Quentchen Willenskraft,
Kein einziges Gramm an Weisheit kaufen.
Ich könnte auch nie, um keinen Preis,
Von Weidern frei durchs Leben gehen,
Ich könnte mir nie den kleinsten Kreis
Von wahrhaft treuen Freunden erblicken.
Ich könnte der Liebe heiteren Bild,
Das wunderbare, hümmende Herlangen,
Das süßestruende Sehnsuchtsbild
Um keinen Preis der Erde empfangen.
Ich suchte des Glaubens lebendiges Licht,
Das Sonnenlicht im Innern Erlebens,
Das Wachen in einem Ahrimaneis
Für Gold und Silber wahrlich vergebens.
Und würd' ich alle Schätze im Land
In brennenden Ängsten sich verdingen,
Ich könnte des nahenden Todes Hand
Durch Gold und Reichtum nicht von mir wenden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Zeichnet Reichsanleihe!
Wie zum 5. Dezember läuft nach die Zeichnungsfrist auf die neue Reichsanleihe. So weit sie jetzt schon überleben werden kann, ist der Einzug von Zeichnungen überaus erfreulich. Das ist an und für sich weiter kein Wunder, denn das Vertrauen in die Wirtschaftsführung der nationalsozialistischen Regierung gewinnt immer mehr an Boden. Die führenden Männer des Staates wissen was sie wollen, das haben die hinter uns liegenden bald vier Jahre der Regierung Adolf Hitlers bewiesen. Die deutsche Wirtschaft hat in dieser Zeit einen systematischen Aufbau vollzogen, eine Last, die ihren Ursprung in der öffentlichen Arbeitsbeschaffung hat und zudem auch begründet ist in der Bereinigung des innenpolitischen Lebens. Es lohnt wieder zu schaffen und zu werken, denn der Nationalsozialismus hat dafür gesorgt, daß jedes Werk seinen Lohn findet. Die Wirtschaft ist Dienstleister geworden an der Nation und am Aufbau des Reiches. Zur Durchführung der großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, hat die Regierung den kurzfristigen Finanzierungsbedarf beschränkt. Von Zeit zu Zeit wird die kurzfristige Verschuldung umgewandelt in eine Anleihe langfristiger Natur und das deutsche Volk hat Gelegenheit, durch Zeichnung von Anleihen mitzuwirken an dem großen Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft.

Erstliche Entwicklung des Verkehrs.
In den letzten Tagen haben Reichsbahn und Reichspost Berichte über die Verkehrsentwicklung erstattet. Die Zahlen, die die Reichspost für das dritte Viertel, im laufenden Jahre veröffentlicht, geben naturgemäß im Wesen der klassischen Spiele, die den Verkehr auf allen Gebieten gewaltig antreiben. Daneben hat aber vor allem auch die fortschreitende wirtschaftliche Aufwärtsbewegung zu einem Großteil an der Verkehrsbelebung mitgeholfen. Diese Entwicklung wird deutlich, wenn wir hervorheben, daß beim Briefverkehr 187 Millionen Stück mehr befördert wurden als im Vorjahre, beim Paketverkehr belief sich die Steigerung

auf 5 Millionen Stück. Beachtlich ist auch, daß im Briefverkehr eine Zunahme um 4 Millionen Stück Ein- und Auszahlungen zu verzeichnen ist. Im Postgeschäft sind die Befragungen um 11,5 Millionen Stück angefallen und im Fernsprechverkehr hat die Zahl der Gespräche um 39 Mill. zugenommen. Aus diesen Zahlen der Verkehrsentwicklung ist klar die Bedeutung unserer Wirtschaftslage erkennbar. Auch in den Berichten der deutschen Reichsbahn spiegelt sich der belebte Verkehr wider. Die Vermehrung dieses größten deutschen Verkehrsunternehmens steht denn auch mit größter Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegen.

Werbung als Wirtschaftsfaktor.
In Berlin tagt 3. der Kontinentale Kellamkongress. Die Werbung hat sich — besonders in der Nachkriegszeit — zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Je mehr, Schritt für Schritt, die Werbemethoden von uninteressanten Maßnahmen abgetrennt werden, um so mehr haben sich weite Kreise der Wirtschaft, ob Klein- oder Großbetrieb, der Werbung zugewandt, zumal nach der Nachkriegsperiode durch die Tätigkeit des Werberates der deutschen Wirtschaft. Die Werbemethoden der Werbetreibenden die Gewißheit haben können, daß alle ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung erfüllt sind von der hohen Verantwortung, die die Wirtschaft im Dritten Reich gegenüber dem Volksganzen trägt. Nicht auf die Kaufkraft kommt es heute in der Werbung an, sondern auf die Adressierungsfähigkeit. Die Werbung hat die Aufgabe, über die in Frage kommenden Ergebnisse zu unterrichten. Mit Schlagworten ist dabei nicht getan. Der Werbeschaffmann muß heute über ein gründliches Wissen der wirtschaftlichen Vorgänge verfügen. War die Werbung in früheren Jahren Ausdruck des Konkurrenzkampfes, so ist sie heute, unter Erhaltung des gebundenen Wettbewerb, zu einem Instrument der Bedarfslenkung geworden.

Sport und Spiel.

Das Jockey-Glück des „kleinen Schmidt“.

1500 Siege auf dem Sattel.

Auf einen in der Geschichte des deutschen Rennsports beispiellosen Erfolg kann der bekannte Jockey Otto Schmidt zurückblicken; er feierte kürzlich seinen 1500. Rennsieg.

„Otto, Otto!“ rufen seine Freunde vom grünen Rasen, wenn sie Otto Schmidt, den Champion des deutschen Rennsports, im Endspurt zur Bergabe seiner äußersten Kräfte anfeuern wollen. „Otto, Otto!“ klingt es in Hoppegarten ebenso wie in Frankfurt a. M., in Düsseldorf, Köln, in München und Leipzig, in Baden-Baden und überall da, wo sich Anhänger des Rennsports auf der Rennbahn treffen. Otto Schmidt ist der Mann, auf den man sich, er ist der „sichere Tip“, was in der statistischen Zahl seiner 1500 Siege, die er bis zum heutigen Tage errungen hat, überzeugenden Ausdruck findet.

Deutschlands bester Reiter erzählt.

„Schon in der Dorfschule war ich der Kleinste und Schwächste, erzählt uns Deutschlands bester Reiter, und da ich der Schullehrer keinen allzu großen Reiz abgemessen konnte, ließ ich auch immer auf der letzten Bank. Reiner wollte mich später als Lehrling haben, mit meinen 29 Kilo, die ich noch, so wie ich allen zu schwächlich, und dem „kleinen Schmidt“ trauete halt immer was zu.“ „Otto“, sagte ich mir, „hier kannst du nicht werden“, schämte meinen Pappkarton, setzte mich auf die Eisenbahn und fuhr geradeswegs nach Berlin.“

Start mit dem Besen.

„Als begeisterter Pferdefreund nahm mich dort mein Schwager eines Sonntags mit hinaus nach Hoppegarten, wo ich das erste Rennen meines Lebens sah. Als die kleinen Stallungen die Pferde an mir vorbeiführten, stand es für mich fest, daß auch ich Pferdejunge werden mußte. — Am nächsten Morgen schon kaufte ich mir mit meinen letzten Pfennigen eine Fahrkarte „Dritter“ nach Hoppegarten. Lange irrte ich in der Nähe der Pferdehülle herum, bis ich dem Trainer L. a. l. direkt in die Hände fiel. Dieser hörte mein Anliegen, prüfte mich mit sachmännlichem Blick, stellte mich auf die Waage, und ich war — Stalljunge. Ich durfte gleich dabeistehen, bekam einen Taler Zulagegeld im Monat, man drückte mir den Besen in die Hand, und meine Jockey-Karriere begann.“

Bis ich allerdings das erste Mal auf dem Pferd sitzen durfte, sollte noch viel Zeit vergehen. Meine Beschäftigung bestand zunächst im Wasserholen und im Abwaschen der Pferde. Jochenburg, wenn abgekauert war, setzte ich natürlich zum Jaun, um zu sehen, wer das Rennen machte. Dann war ich ein Jahr lang „Brieftreger“. Das war gegen einen Stallungen schon ein „gehobener Vertrauensposten“; ich durfte die Briefe vom Postamt holen. Vier Ketten — daran war noch nicht zu denken. Da kam 1914 der Krieg, und alle wehrfähigen Männer eilten zu den Waffen. Der „kleine Schmidt“ mit seinen 30 Kilo Lebensgewicht aber — für den Krieg nicht tauglich — bekam seine große Chance. Er durfte auf der Sandbahn „launern“ und auf der Grasbahn im ersten richtigen Rennkalender die Zwei- und Dreijährigen reiten.

Am 3 Uhr irren mußten wir schon aus den Betten, um 4 Uhr saßen wir im Sattel — — — und untergefallen bin ich natürlich auch! Das sollte dann immer nach jähem Brauch einen Koffen Bier für die Stallmannschaft. — Da ich selbst für einen Jockey-Beruf sehr leicht war, hatte ich es mit den Pferden oft schwer. Anfangs nahmen sie mich — was man ihnen auch gar nicht über nehmen kann — nicht für voll. Oft rissen sie mir aus, und wenn ich nicht losließ, dann schleppten sie mich über die ganze Bahn und ließen mich mit zerrissenen Hosen in einer Ackerfurche liegen. . .

Im Herbst des Jahres 1915 sollte sich mein Traum erfüllen. Bis dahin hatte mir Meister Latal die Jockey-Lizenz verweigert und mich immer wieder auf spätere Zeit vertröstet. „Aber eines Tages brauchte man mich! Von heute auf morgen kam ich ins Rennen. Die gute „Anaba“ war es, für die man kein Koden hatte, denn ihre Gewichtserlaubnis war nur 40,5 Kilo. Da kam man auf den „kleinen Schmidt“, und am nächsten Tag ritt ich mit ihr über 1400 m als Erster durchs Ziel! Am gleichen Sonntag rieg ich dann noch einmal in den Sattel und ritt „Adman“ über 3000 m gleichfalls zum Sieg. Das hatte Hoppegarten noch nicht ge-

sehen — der „kleine Schmidt“ war die Sensation des Tages!

Sieg folgt auf Sieg.

Im nächsten Jahre gewann ich auf „Amorino“ — immer noch als Jockey-Lehrling — das Derby. Das war wohl mein größter Erfolg, und auch die Wette werden zufrieden gewesen sein, denn 284:10 — das gibts nicht alle Tage! Und da fing es an mit „Otto, Otto!“ Mein schönstes Pferd, das mich auch am populärsten gemacht hat, war „Pergele“, ein wahres Wunderpferd, mit dem ich elf Rennen hinter einander gewann. So folgte Sieg auf Sieg; fast jedes Jahr hatte ich ein Spitzenpferd: „Graf Jerry“,

„Aglia“, „Ganelon“, „Oftian“, „Campos“ und wie sie alle hießen. „Auf Katja“ habe ich im Grünwald vor dem Feld das Rennen allein geitten, auf „Aurelius“ im September 1927 den 1000. Sieg errungen. Meinen Sieg vom Derby 1918, der mir außer dem Siegesruhm eine goldene Uhr und 2000 Mark in bar brachte — an diesem Tag gehörte mir ganz Hamburg! — konnte ich 1918 und 1923 wiederholen.

Und trotzdem — was nicht das, wenn man so leicht ist, noch so gut reiten kann! Ein Jockey muß Glück haben oder aber — die anderen müssen Pech haben, sonst kann er nicht gewinnen. Nun, das Jockey-Glück hat den „kleinen Schmidt“ nie verlassen, obwohl es oft bedenklich auslief. So z. B. nach einem ich in einem Sturz. Vier Pferde waren mit ihrem Reiter übereinandergefallen; ich hatte mit dabei den Arm ausgefugelt. Und trotzdem habe ich mit angefallenem Arm an diesem Renntag noch zwei Siege geitten!

„Heute mit meinen 40 Jahren wiege ich 55 Kilo“, erzählt uns Otto Schmidt weiter, „in fünf Monaten werden es 25 Jahre seit dem Tag, an dem ich als kleiner Junge mit meinem Pappkarton nach Berlin und auf die Rennbahn kam. Und wenn ich auch in der Schule der Letzte, im Dorf der Kleinste und für jeden anderen Beruf zu leicht war, so hat mich doch das Schicksal in den richtigen Sattel gesetzt.“

Soldaten im Kampf um sportliche Ehren.

Sportvereine und Heeresportschulen in der Wehrmacht.

Die positive Grundbeurteilung der Wehrmacht zur Gesamtheit des Sportes erfordert die Einsetzung der Wehrverbände je nach Charakter der Waffe und Formation.

Heeresportschule Wüdnorf.

Die Heeresportschule Wüdnorf ist in zweifacher Hinsicht der Mittelpunkt der sportlichen Ausbildung des Reichsheeres. Die Hauptaufgabe, durch welche die Heeresportschule regelmäßig und am meisten beachtet wird, besteht darin, in Lehrgängen von sechs bis acht Wochen Dauer Offiziere und Unteroffiziere als Lehrer für den Dienstzeit Sport in der Truppe auszubilden. Die militärische Körpererziehung will den Soldaten so ausbilden, daß er als hochwertiger Einzelkämpfer körperlich allen Forderungen gewachsen ist, die der Ernstfall an ihn stellt. Die Heeresportschule lehrt in ihrer Arbeit die rechte Körpererziehung unter dem Gesichtspunkte der militärischen Erfordernisse. Sportliche Wehrübungen dagegen sind Sache der Truppe. Sie zeigen erst die Anwendung der sportlichen Ausbildung in den verschiedensten militärischen Dienstleistungen; sie werden bei den einzelnen Waffengattungen recht verschieden sein.

Erst in zweiter Linie kommt die Aufgabe der Heeresportschule, Heeresangehörige für Wettkämpfe auszubilden. Spitzenkämpfer sollen auch im Beere auf ihren Sondergebieten nicht vernachlässigt werden, im Gegenteil, sie sollen militärisch wie sportlich im Allgemeinen ein Vorbild sein. Die Heeresportschule ist zu deren Fortbildung durch ihre Einrichtungen, ihr geschultes Lehrpersonal auf allen Sondergebieten und durch ihre langjährige Erfahrung besonders geeignet. Heeresangehörige, die an großen Kämpfen teilnehmen wollen, werden daher, je nachdem es der sonstige Truppendienst gestattet, vor den Wehrschaften zur Heeresportschule kommandiert und hier einem Sondertraining unterzogen.

Der DSK ist Mitglied des DSK.

Der Diampische Wettkampf der Wehrverbände hat gezeigt, daß unsere Wehrmacht im friedlichen Leistungskampf ihren Mann stellt. Die ertrungenen Vorbeurteilungen sind aus einem Geist erwachsen, der jeden einzelnen Soldaten erfaßt hat. Heeresport ist ein Dienstzweig, und zwar kein geringer. Aber unteren jungen Wehrkämpfern ist das noch nicht genug. Sie verwenden ihre Freizeit, um sich auf den Sportplätzen zu schulen, mehr noch, sie bauen sich mühevoll Anlagen selbst.

Nach dem Dienst sammeln sich die Soldaten freiwillig auf den Sportplätzen und trainieren als Mitglieder ihres Militär-Sportvereins. Diese Vereine sind eins der jüngsten Kinder unserer Wehrmacht. Sie verdanken ihre Entstehung der Freude des Soldaten am Wettkampf. Seit langem schon sind unsere Militärmannschaften im Turnen und vor allem auf den Handballplätzen geachtete Gegner. Die Leidenschaft hat sich auch in der jungen Truppe festgesetzt. Jede Truppe bevorzugt solche Sportweize, die ihre militärischen Aufgaben am besten fördert. So ist bei der Aufklärungsabteilung Bogen, Jiu-Jitsu und Basketball besonders beliebt. Die Übungen erziehen den Mann zum mutigen Kämpfer und steigern die rasche Entschlußkraft einer Truppe, deren Einsatz im Ernstfall erfolgt, um gewalt-

sam den Schleier des Gegners zu jettieren und seine Stellung und Stärke aufzuklären. Bei den Sportvereinen der Artillerie und Pioniere stehen schwerathletische Übungen im Vordergrund. Die Militär-Sportvereine haben ferner die Vorbereitungen und die Abnahme der Leistungsprüfungen für das Reichssportabzeichen wieder aufgenommen. Die Sportvereine des Heeres sind ein Symbol unserer jungen Waffe: getüchtigt zu friedlichem Wettkampf, bereit aber auch für rüchhaltigen Einsatz im Ernstfall, geschlossen aus eigenem Entschluß und eigener opferwilliger Kraft.

Marine-Sportschule Flensburg-Wüdnorf.

Sport getrieben wird bei der Marine überall und unter allen Verhältnissen. Besondere Anstrengungen gehen aus von den allen Einheiten zugeleiteten Sportoffizieren, die auf der Marine-Sportschule in Flensburg-Wüdnorf ihre Ausbildung erhalten. Hier werden besonders Offiziere und Unteroffiziere geschult. Gegenwärtig geht die neue Marine-Sportschule ihrer Vollendung entgegen und wird voraussichtlich gegen Ende dieses bzw. Anfang des nächsten Jahres bezogen werden können.

Marine-Sportplätze gibt es in allen Häfen. In allen Schiffsleuchtplätzen verfügt die Marine über sportgerechte Übungsanlagen, Turnhallen, Schwimmbäder, die den Mannschaften in ihrer Freizeit immer zur Verfügung stehen. So haben die Standorte Kiel, Wilhelmshaven, Wüdnorf, Nefermünde, Garzbanen, usw., Freisportanlagen mit 50-Meter-Bahnen und Sprungtürmen, denn jeder Soldat wird dazu angehalten, auch das Reiten zu erlernen, was Zeugnis zu erwerben. Neben den Wettkampfguppen, die wieder in Offize und Korps geteilt sind, hat natürlich jedes Schiff seine eigenen Mannschaften, die unter sich spielen. So werden dann auch die Wehrschaften der Kriegsmarine ausgetragen.

Luftwaffenportschule in Spandau.

Die Flanzhütte der Wehrverbände für die Luftwaffe ist die Luftwaffenportschule in Spandau. Dort werden die künftigen Sportführer der Truppe nach einheitlichen Gesichtspunkten für ihre spätere Aufgabe geschult und vorbereitet. An ihrem Leiter, Major Rosenfeld, besitzt die Schule einen erfahrenen Mann, der noch heute im modernen Kampftypen seinen Mann fecht und als Sieger Hauptmann Hendrik für die Goldmedaille vorbereitet hat. Durch diese Schule müssen auch die jungen Sanitäts-Jahnenjunter gehen. Der Truppenarzt soll selbst tüchtiger Sportler sein, um die Anforderungen zu beurteilen, die an den heranwachsenden Körper gestellt werden können.

Luftwaffen-Sportverein in jedem Standort.

Bei der Truppe pflegen die Luftwaffen-Sportvereine die Körpererziehung auf dem Rasen, der Wiesenbahn und in der Halle. In jedem Standort ist ein solcher Verein ins Leben gerufen worden. Die Teilnahme ist freiwillig und legt Zeugnis ab vor der Wehr der jungen Soldaten zum Sport. Die Turnhallen, Geräte und Spielplätze der Garnisonen werden den Vereinen zur Verfügung gestellt, dagegen stellt das Ministerium auf dem wohlverordneten Standpunkt, daß es zu einer richtig verstandenen Sportausübung gehört, sich wenigstens einen Teil des Bedarfs selbst zu erlangen. Die Luftwaffe will ihre jungen Soldaten dazu erziehen, für den Sport auch Opfer zu bringen. Die Vereine sind erst im vergangenen Jahr gegründet worden. Sie sind eifrig dabei, spieltüchtige Mannschaften heranzubilden und hoffen, bald an den öffentlichen Wettkämpfen teilzunehmen. Jeder Luftwaffen-Sportverein trägt den Anfangsbuchstaben seines Standortes auf dem gelben Querbalken, also Berlin ein B.

Auf den Hockeyfeldern.

Der DSK in Offenbach.

Der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden führt am Sonntag mit drei Mannschaften zum Rudererturn Offenbach, am Freundschaftsspiel auszutragen. Die Offenbacher haben ihre 1. Mannschaft hart verjüngt und eine Elf herausgebracht, die in diesem Jahr schon recht schöne Erfolge erzielt hat. Beim DSK sind zur Zeit ähnliche Tendenzen zu beobachten. Auch am Sonntag werden sich hier und da noch Mängel zeigen, doch im gesamten gesehen ist der Ausgang des Spieles durchaus offen. — Im Spiel der Frauen ist mit einem klaren Sieg der Wiesbadenerinnen zu rechnen. — Zum Spiel der Reserve hat der DSK eine Mannschaft gestellt, die sich hauptsächlich aus Junioren und Jugendlichen zusammensetzt.

Neues Spielgelände für den DSK.

Der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden spielt ab heute nicht mehr auf dem Platz am Reisinger-Brunnen, der bekanntlich in die Anlagen einbezogen wird, sondern auf dem Platz an der Frankfurter Straße, der sich oberhalb des Fußballfeldes befindet. Der gesamte Wettkampfs- und Trainingsbetrieb wird auf diesen Platz verlegt, und zwar solange, bis der bereits genehmigte neue Stadionplatz an der Frankfurter Straße fertiggestellt ist. Es entspricht den allen Anforderungen ein Spielplatz, das den Anforderungen eines modernen Stadionplatzes in allen Teilen gerecht wird. Man rechnet damit, daß die neue Anlage etwa im März 1933 fertiggestellt sein wird.

Sport-Rundschau.

Der Nord-Länderkampf Deutschland — Frankreich

Am Freitagabend im Berliner Sportpalast endete mit einem 2:1-Sieg für Deutschland, das im Dauerrennen (Lohmann und Stah gegen Remoino und Terreau), sowie im Fliegerkampf (Loni Mertens/Richter gegen Richard/Gerard) erfolgreich blieb, während die Gäste im Amateur-Hegerfahren (Georg/Platton gegen Verens/Basselberg) ihren einzigen Sieg herausfuhren. 6000 Zuschauer.

Weltmeisterchaften im Schießen.

Auf der in Paris abgehaltenen Tagung der Internationalen Schützen-Union wurden die Weltmeisterchaften 1932 endgültig für die Zeit vom 30. Juli bis 8. August nach Helsinki vergeben. Für die Wettkämpfe mit dem Armeegewehr und im Kleinkaliberschützen auf 50-Meter Entfernung werden die beiden ersten Tage benötigt. An zwei weiteren Tagen werden die Prüfungen im Scheibenschießen und im Schnellfeuer-Scheibenschießen abgemittelt. An den noch freien Tagen werden die Weltmeisterchaften im Luftschützenabteilungen ausgetragen. Am 7. August folgt der Kongreß der Schützen-Union. Ein Wettkampf aller Schützen mit dem freien Gewehr beschließt am 8. August die Meisterchaftstage. Finland hat für einwandfreie Voraussetzungen zur Durchführung der Meisterchaften gesorgt. Die Regierung hat einen Betrag von 52 Millionen Finnennark für den Ausbau von Schießständen in der Garnison von Helsinki zur Verfügung gestellt.

Die deutschen Eisport-Meisterchaften

wurden wie folgt vergeben: Schnelllauf-Meisterchaft auf dem Rieselfsee vom 28. bis 29. Jan.; Rodeln auf dem Damburg am 16. und 17. Jan., ebenso ein Teil der Eis-

schießmeisterchaften; in Arefeld, Köln, Dortmund und Düsseldorf Eishockeymeisterchaft an den Tagen vom 3. bis 7. Februar. Die Weltmeiserte im Weitschießen werden in Oberdorf ausgetragen.

+

Im Hallen-Tennis-Kampf Deutschland gegen Dänemark in Kopenhagen kam am ersten Tag ein 1:1 zu Stande, Detmer schlug Blouman 2:6, 6:2, 6:1, 2:6, 6:1, und Riets Körner war über Detmer mit 6:0, 6:3, 6:3 erfolgreich.

Frankreichs Tennis-Vokal-Mannschaft, die in der Endrunde um den Königspokal vorwiegend auf Deutsche treffen wird, legt sich zusammen aus den beiden Einzelspielern Botottra und Destreman und dem Doppel Boussus/Bernard. Die Schlußrunde wird auf Wunsch der Schweden in Stockholm, und zwar vom 4. bis 6. Dezember, durchgeführt. Der Sieger bestreitet dann den Herausforderungskampf gegen Schweden.

Beim „Großen Preis von Südafrika“, der am 1. Januar die neue Automobilrennzeit eröffnet, treffen die beiden Deutschen, Bernd Kjosmeyer und Ernst von Deltius, mit ihren Auto-Union-Rennwagen auf folgende Fahrer: Carl Howe, Pat Fairlie (SMA), Cyril Paul, Mrs. A. Petre (Kien), R. E. Corman (Delage), Joel Thorne (Ford Pison), Claxie (Kien), sämtlich England; J. R. Williams-Franzisch (Bugatti), Hans Ruesch-Schweiz auf Alfa-Romeo, Taruffi-Italien (Maserati), Petet de Paeto (Albat), USA.

Jack Torrance, der bekannte amerikanische Kugelstoßer, ist nun doch Berufssportler geworden. Schon am 7. Dez. wird der amerikanische Athlet sich in Ken Port zum ersten Male öffentlich im Ring versuchen und dabei den Amerikaner Owen Finn zum Gegner haben.

Mein Mann wird alt.

Mit Verständnis und heimlicher Freude habe ich seit längerer Zeit den Kampf verfolgt, den mein Mann gegen die ersten sichtbaren Zeichen des Alters führt.

Er wollte vor allem die fortgeschreitende Ausdehnung der Stirn in der Richtung zum Nacken durch sogenannte Haarpflege verhindern.

Er wollte der Natur ins Handwerk pfeifen, die allen Männern das Haar lichtet, sobald sie an die fünfzig heran kommen.

Er verschaffte sich Haarmittel, durch die dort zwei Haare wachsen sollten, wo eigentlich nur eines Platz hat.

Er massierte sich den Kopf mit Zahnbürsten und trug darüberhin noch sogar eine Haarpflege-Kappe, so daß er wie Großmutter, Wolf im Kalbskopf in den Rissen lag.

Ich verheißte die Angst vor dem Kahlkopf nicht ganz.

Gewiß: Sobald ein so glänzendes Gewölbe auf der Leinwand des Filmes erscheint, bedeutet das immer ein herzliches Vergnügen für die Zuschauer, besonders für die jungen 60-Pennig-Besucher. Für die ist der Kahlkopf-merkwürdigerweise immer eine lustige Person.

Sie bedenken nicht, daß diese Kieien-Billardkugel, die, je nach Kopfform, auch wie eine polierte Schweinsblase aussehen kann, das untrügliche Zeichen beginnender Würde ist.

Gewiß: Die Verfasserin von Drehbüchern würde für einen Kahlkopf kaum ihren Gold-Füllfederhalter in Bewegung setzen. Der männliche Filmstar muß Haare haben, wie Apollo, und es ist fraglich, ob dieser Apollo jemals zu Welttrium gekommen wäre, wenn er z. B. durch verpöbelte Majestät im zwanzigsten Lebensjahre seine Vedenpracht verloren hätte.

Aber der Kahlkopf hat doch auch große Vorteile. Er hat zum mindesten nicht so viele Sorgen mit seinem Haar, wie eine Frau; denn man kann sich ja nicht Sorgen über Dinge, die gar nicht vorhanden sind.

Das halte ich meinem Manne immer als Trost vor, und wenn er dann mit dem bekannten Vergleich zwischen den langen Haaren und dem kurzen Verband kommt, rate ich ihm stets, seine fahlen Schädelsflächen doch zu Werbezwecken zu verpacken.

Damit ist dann immer der schönste Familienkraz ein geleitet.

Aber es kam auch noch etwas anderes hinzu. Vor kurzem feierte die Großmutter eines Freundes ihr neunzigstes Lebensjahr in der bekannten seltenen körperlichen und geistigen Frische, wie man es immer bei diesen Gelegenheiten im lokalen Teil der Zeitungen liest.

Sie erfährt ich, daß mein Mann sich länger und eingehend mit dieser seltenen Frau unterhalten hat, um die

Blick nach draußen.

Zitate aus Schiller.

Kürzlich hatten sich in Leitmeritz fünf Mitglieder der Sudetendeutschen Partei „wegen Aufwiegelung“ vor Gericht zu verantworten, weil sie bei einer öffentlichen Versammlung Spruchbänder mit Worten aus Schillers „Tell“ hatten anbringen lassen. Am bitterbötesten war der Staatsanwalt über das Band mit den Worten: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.“ Das sind freilich Worte, die in Ohr und Seele eines tschechischen Staatsanwalts gelten müssen und „donnern im Besten“. Dennoch sprach das Leitmeritzer Gericht die fünf Angeklagten frei. Es sah in den Schiller-Zitaten zum Erkennen und zur Entrüstung des Staatsanwalts keine „Aufwiegelung“. Der erstaunte Staatsanwalt begriff das nicht und legte Verurteilung ein. Es heißt also in der Tschechoslowakei bis zur Entscheidung weiterer Instanz eine offene Frage, ob man dort wünschen dürfte, so frei zu sein, wie die Väter waren. Ob sie dahin nun wenigstens der eine Angeklagte, der wegen dieses tschechischen Zweifels schon drei Wochen in Untersuchungshaft lag, wenigstens so frei sein darf, wie's ein Sudetendeutscher sonst heute in der Tschechoslowakei eben ist?

Am 2. Dezember 1936, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. St., Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Wohnhaus mit Hofraum, Saalstraße 40, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Kaufmann Heinz Engel in Wiesbaden und Mitverkäufer.

Wiesbaden, Amtsgericht 6 a.

Am 3. Dezember 1936, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. St., Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Wohnhaus mit Hofraum, Saalstraße 40, zwangsweise zum Zwecke der Aufhebung der Gesamtschaft versteigert.

Eigentümer: Eheleute Karl Sabekti und Wilhelmine, geb. Roll in Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden, Amtsgericht 6 a, 1.

Schenken steckt an wie die Liebe!

Wieder sind wir es, die durch schöne, werbewirksame Weihnachtssachen zum Kauf anregen und Weihnachtswünsche auslösen! Lassen Sie Ihre Weihnachtssachen in unseren Werkstätten herstellen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Langgasse 21 • Tel. 59631



Advertisement for 'Deine Mark' lottery. Features a large illustration of a man carrying a heavy load on a shoulder pole. Text includes: 'Deine Mark - Deinem Arbeitskameraden! Kauft Base der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung 424752 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN RU 1.600.000.000.'



Blick in den Pariser Aero-Salon. Der Präsident der französischen Republik, L e b r u n , beschäftigt hier den sowjetrussischen Stand auf der Flugzeugausstellung im Grande Palais der Champs Elysees, der auffallend reichlich beladelt ist. (Weltbild, A.)

Mittel zu erfahren, durch die sie sich ihre bewundernswerte Frische erheilt.

Denn alle Menschen in diesem Alter haben irgend ein Geheimnis der Lebenslust. Dieses Bemühen meines Mannes stimmt mich nachdenklich.

Ich glaube nicht an solche Mittel.

Altern ist eine Kunst, die von Jugend an geübt sein will.

Sie zu erkennen ist nicht schwer: Alles, was wir unter vierzig tun und lassen, zählt, einzig und allein. Ein Körper, der vor vierzig ruiniert wurde, kann nachher nicht mehr aufgebaut werden. Man kann nach vierzig nur das erhalten, was man hat. Kann es aber zweifellos lang erhalten. Fingerringe kann man nichts.

Der kluge Mann wird auf der Höhe seines Lebens haushalten mit seinen Kräften und er wird mit fünfzig erst recht erhöhte Aufmerksamkeit anwenden.

Gleichzeitig hat eine andere tschechoslowakische Behörde sich um einen kleinen Beitrag zur Klärung des Problems Schiller bemüht. Sie hat aus dem musikalischen Programm einer Turnerveranstaltung das Schiller'sche Reiterlied 'Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd!' gekürzt, offenbar in der Überzeugung, daß man heute den Wunsch aufs Pferd zu steigen, nur erfüllen kann aus dem Bedürfnis, gegen die Zustände in der Tschechoslowakei selber zu Pferde zu reiten. Sind die denn wirklich so schlimm?

Schnelle Justiz.

Kurzer Prozeß im wahren Sinne des Wortes machte das Gericht von Putney (England) mit einem Gewohnheitsdieb. Gegen 11.30 Uhr vormittags wurde Thomas Henry Watts dabei ertappt, wie er aus einem großen Lager wertvolle Waren entwendete. Der Verhaftete hatte sich bereits gegen 2 Uhr nachmittags vor Gericht zu verantworten. Es verurteilte den Dieb, da es sich um einen rückfälligen Verbrecher handelte, zu sechs Monaten schweren Kerkers. Von der Ergreifung des Täters bis zum Urteilsspruch des Polizeigerichtshofes waren somit noch keine drei Stunden verfloßen.

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Sonntag! Reichs sendung: 20.00 Schlußansprache des Reichsbauernführers Darré auf dem Reichsbauerntag. Berlin: 13.00 Konzert. 14.00 Schallplatten. 15.00 Echo aus der Kurmark. 18.00 Kammermusik. 18.30 Tanzweilen. 19.00 Aus den nachgelassenen Papieren des Bidwid-Klubs. Heiteres Spiel. 20.00 „Südel und Gretel“. Oper von Humperdinck. 24.00 Kaslang. Breslau: 14.10 Eine Mutter singt ihren Kindern. 14.30 Ruf der Jugend. 14.50 Bunte Sonntagshunde. 15.30 Kinderfunk. 18.00 „Das Jahr wird alt“. Hörfolge. 19.00 Zwei Herzen und ein Schlag. 20.30 „Aurora“. Oper von Hoffmann. Hamburg: 13.10 Konzert. 14.00 Jugend in Romern. 15.00 Wehrhaftes Romern. Hörfolge. 16.00 Heimatfest in Pöhl. 17.00 Tanztee bei Junis. 19.00 Das Herz in der Dürst. 20.00 Köstlichkeiten. Köln: 14.00 Kölner Händchen-Theater. 14.30 Der Kiepenkerl padt aus. 15.10 Ruf von Bauernern. 15.30 Lustiger Käsefunk. 16.00 Reife Sagen aus Köln. 18.00 Funtpappel alter Frontsoldaten. 18.30 Ernst und Heiter und so weiter. 20.00 Schöne Stimmen. Königsberg: 13.05 Platzkonzert. 15.30 Frühliches Marienlieder. 17.00 Schallplatten. 17.30 „Flug und Schmerz“. Kantate. 18.00 Dorfgemeinschaftsstunde. 19.00 Marienlieder singt und musiziert. 19.30 Wort und Lied zum 1. Adventssonntag. 20.00 „Kund um die Liebe“. Hörfolge. 21.00 Unterhaltungskonzert. München: 13.05 Konzert. 14.45 Julius Bachert singt. 15.05 Konzertstunde. 16.00 Bunter Radmitag. 18.00 „Hört die Spitzeberin“. Der tollste Münchener Kriminalfall aus dem 19. Jahrhundert. 20.00 Vorhöl! Wächtern! Klaffter! 22.30 Nachtmusik. Stuttgart: 14.00 Achtung Kinder! Straße frei! 15.00 Wiederstunde. 15.30 Betacini-Mozart. 18.00 „Die Mondscheinsonate“. Hörfolge. 18.30 Babilische Kompanien. 20.00 Operettenmusik. 20.45 Sinfonietonert. 21.00 Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Auch Puppenreparaturen sind Vertrauenssache - Bringen Sie die kleinen Puppen nur zum Fachmann

u. zwar zu Schmeitzer Glienbogengasse dem ältesten Spielwarengeschäft Wiesbadens

Radio Leffler repariert erstklassig, schnellstens, preiswert. Kirchgasse 22, Tel. 24453. Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos.

Altfische-Abgüsse, Teppiche, Väter, Bettumrand, Stepp- und Daunend. Möbelbezugs. 18 Monatsrat. Leppich-Güter-Sonn ist fordern Sie unverz. Angeb. Vorteileitliche Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigentell des Wiesbadener Tagblatt's

Radio A.L.ERNST repariert erstklassig, schnellstens, preiswert. Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik. Tannusstraße 13 und Rheinstraße 4) Beleuchtungskörper (Messing und Glas) billig zu verkaufen. Nachr. Tagblatt-Haus (Kontor) in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags.



ELBEO geben deshalb ein so tadellose Linie, weil die extra elastisch sind und darum das Bein straff umspannen - Elbeo-Strümpfe von RM 1,50 an bei SPORTSCHAFER Webergasse 11 Wilhelmstr. 50

Der Meister der Kabinenherstellung

